

### Der Kronprinz für Hitler.

Der Kronprinz richtet folgende Kundgebung an die Öffentlichkeit: „Wahlenthaltung im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist unvereinbar mit dem Gedanken der Harzburger Front. Da ich eine geschlossene nationale Front für unbedingt notwendig halte, werde ich im zweiten Wahlgang Adolf Hitler wählen. Schloß Dels, den 1. April 1932. gez. Wilhelm, Kronprinz.“

### Sachsens Konservative gegen Hugenburgs Sammlungsaktion.

In einem von Seiten der Konservativen Volkspartei Sachsens veröffentlichten Artikel, der zu dem von Geheimrat Hugenberg veröffentlichten Brief zur Sammlung der bürgerlichen Parteien Stellung nimmt, heißt es unter anderem: „Die Konservativen stimmen auch in dieser Frage mit der vom Reichstagsabgeordneten Dr. Gerke für das Deutsche Landvolk abgegebenen Erklärung überein. Für sie kommt eine Sammlungsaktion unter Führung Hugenburgs nicht in Frage. Hugenberg und Harzburg sind zwei Begriffe, die nicht von einander zu trennen sind. Harzburg ist zusammengebrochen und lebt nur noch in der Einbildung Unbelebbarer. Harzburg hat gezeigt, daß sich Hugenberg für seine Politik zuerst den falschen Bundesgenossen gesucht hat, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als zur Rettung seiner Harzburger Aktion den Stahlhelm auf einem Posten einzusetzen, der zu einer schweren Niederlage führen mußte.“ Hugenberg irre sich, wenn er glaubt, daß die rechtsbürgerlichen Gruppen, die er erst aus der deutschen nationalen Gemeinschaft herausgetrieben habe, zur Rettung seiner gefährdeten parlamentarischen Position sich wieder befehlsmäßig einordnen würden.“

### Wahlkundgebungen der Eisernen Front.

Crispien in Dresden.

In Dresden hatte die Eisernen Front ihre Anhänger zu einer Kundgebung auf dem Theaterplatz aufgerufen. Die Hauptansprache hielt der 2. Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Crispian, M.D.N., der erklärte, daß die Tatkraft der Eisernen Front am 13. März ein namensloses Unglück, das über Deutschland hätte hereinbrechen können, verhütet habe. Das dritte Reich werde in Deutschland nie entstehen, weil es die Eisernen Front nicht wolle. Es müßten nämlich erst die Millionen von Kämpfern der Eisernen Front mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, ehe das dritte Reich gegründet werden könne. Das wäre aber ein unmögliches Beginnen. Crispian ließ seinen Zweifel daran, daß man vor neuen schweren Kämpfen stehe, glaubte jedoch, daß diese die Eisernen Front bestehen werde.

### Der Berliner Polizei-Presschef in Chemnitz.

In der Sporthalle zu Chemnitz sprach vor etwa 12 000 Zuhörern der Presschef des Berliner Polizeipräsidenten, Dr. Haubach. Die Programmpunkte der Eisernen Front seien folgende: „1. Hitler wird nicht Reichspräsident; 2. Hitler verläßt nicht über die Reichswehr und Reichsmarine; 3. Hitler steigt in Preußen nicht; 4. Hitler verläßt nicht über 85 000 Mann preußischer Schutzpolizei und 5. Das Halenkreuz wird zerschlagen und in den Staub getreten.“

### Im Reich.

Auch in vielen Städten des Reiches fanden Kundgebungen der Eisernen Front statt. So sprachen der Parteivorsitzende Dels in Breslau, Landtagsabgeordneter Adlde in Frankfurt usw. In Limburg erklärte sich Innenminister Seyvering als Todfeind der Nationalsozialisten. Bezüglich der Polizeikation gegen die Nationalsozialistische Geschäftsstelle erklärte er, es müsse der Welt gezeigt werden, daß die Macht der NSDAP nur vorgegaukelt sei. Nirgends habe die SA. den polizeilichen Maßnahmen sich widersetzt.

### Der Aufmarsch zu den Preußentwahlen.

Sitzung des Parteivorstandes der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei legte die Kandidatenlisten für die Landwahlen fest. Er billigte in allen Punkten die Politik des Parteiführers und der zur Reichspräsidenten- und zur Preußentwahl ausgegebenen Parolen. In einer Beteiligung an dem durch das Ergebnis des 13. März bereits praktisch entschiedenen Reichspräsidentenwahlkampf sieht der Parteivorstand nur eine nutzlose Demonstration, die lediglich geeignet ist, dem schwarz-roten System zu einem billigen Triumph zu verhelfen. Für den Wahlkampf um Preußen legte der Vorstand die Richtlinien fest. Das Bekenntnis der Partei zum Lebensrecht der Länder und der Selbstverwaltung kam in einer besonderen Erklärung zum Ausdruck.

In einer weiteren Erklärung wurde ein besonderer Appell an den Reichspräsidenten und an die Reichsregierung gerichtet, jeden eventuellen Mißbrauch des preußischen Staatsapparates zugunsten der bedrohten Regierungsparteien im Wahlkampf zu verhindern.

### „Nationale Front deutscher Stände.“

Die zwischen der Wirtschaftspartei, der Landvolkspartei und den Konservativen geführten Verhandlungen mit dem Ziele eines gemeinsamen Vorgehens bei den bevorstehenden Wahlen zum Preussischen Landtag können nunmehr als abgeschlossen gelten. Die Parteien werden in den Wahlkreisen an sich selbstständig vorgehen, aber Listenverbindungen untereinander haben. Es wird eine gemeinsame Landesliste geschaffen, die die Bezeichnung „Nationale Front deutscher Stände“ führt.

### Staatspartei geht selbständig in den Wahlkampf.

Die Deutsche Staatspartei wird, ebenso wie das Zentrum, in allen Wahlkreisen selbständig vorgehen, und voraussichtlich werden beide Parteien auch für sich Landeslisten aufstellen.

### Blutige Zwischenfälle in Chemnitz.

In Chemnitz fanden von allen Parteien große Kundgebungen statt. Vor den Versammlungen bewegten sich große Demonstrationen durch die Stadt. In den Klosterstraße überfielen Kommunisten einen Trupp Nationalsozialisten. Die Kommunisten wurden zurückgedrängt und flüchteten in ein Haus. Aus dem Hausflur feuerte ein Kommunist fünf Revolverkugeln auf die Nationalsozialisten ab. Ein Nationalsozialist wurde durch Bauchschuß schwer verletzt. Ein Kommunist wurde ebenfalls getroffen. Der Täter wurde festgenommen.

### Ein SA-Mann getötet, 17 verletzt.

Chemnitz, 3. April. Wie die Geschäftsstelle Chemnitz der NSDAP. mitteilt, wurden bei Mittwochs auf mehrere SA-Leute, die von der Chemnitzer Kundgebung zurückkehrten, von Kommunisten planmäßig Einzelüberfälle verübt. Dabei erhielt der 23jährige SA-Mann M. Beulich, landwirtschaftlicher Arbeiter, einen Rückenstich, an dem er alsbald verstarb. Außerdem wurden 17 Mann durch Schuß- und Stichwunden verletzt. Näheres ist noch nicht bekannt. Die Chemnitzer Polizei ist bereits eingetroffen.

### Schwere politische Zusammenstöße in Altona und Kiel.

Die Nationalsozialisten veranstalteten einen Verberung durch Altona. Als sie diesen in der Palmallee auflösten, kam es zu Zusammenstößen mit Reichsbannerleuten. Es entspannen sich schwere Schlägereien, die sich durch verschiedene Straßen hinstreckten. Schließlich griff verirrte Polizei ein, die über Anlagen und Bürgersteige hinweg den Streitenden nachsetzte. Insgesamt wurden dreißig Personen verletzt, darunter fünf schwer. Zahlreiche Personen wurden zwangsgewaltigt. Von polizeilicher Seite wird mitgeteilt, daß die Reichsbannerleute von den Nationalsozialisten angegriffen worden seien.

Anlässlich eines Umzuges der Eisernen Front in Kiel kam es an mehreren Stellen zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. Die Polizei teilt dazu mit, daß die Nationalsozialisten verhaftet hätten, nicht genehmigte Umzüge zu veranstalten. Ein Polizeibeamter, der sich von Nationalsozialisten bedroht fühlte, gab mehrere Schreckschüsse ab, worauf die Nationalsozialisten flüchteten. Es wurden etwa 60 Personen festgenommen. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

### MacDonald über das Programm der Londoner Konferenz.

London, 3. April. Am Sonntagabend gab Ministerpräsident MacDonald vor Vertretern der englischen und ausländischen Presse nach der ersten Besprechung mit Tardieu folgende Erklärung ab: Der Besuch Tardieus bereitet mir eine sehr große Freude. Wir sind so etwas wie alte Freunde und vertreten im Augenblick zwei Staaten, die eine herzliche Zusammenarbeit mit allen anderen europäischen Nationen bei der Behandlung der ungeheuren Probleme, insbesondere der wirtschaftlichen, die nicht nur Europa, sondern die ganze Welt betreffen, durchzuführen sollen. Ich habe immer den größten Wert auf persönliche Fühlungnahme in der Diplomatie gelegt, und ich glaube, daß solche nötiger denn je ist, wegen der sehr verquideten und intimen Natur der Probleme, denen sich England gegenübersehen wird. Die Tage der bequemen Korrespondenz und des Austausches von Schreiben und Noten sind vorüber. Der Friede der Welt muß heute durch Konferenzen aufrechterhalten werden. Ich bedauere, so sagte MacDonald, daß in den Zeitungen gewisse Verdächtigungen des Zusammenhangs mit der Zusammenkunft zwischen Tardieu und mir ausgesprochen zu sein scheinen. Ich möchte sagen, daß niemals Grund zu einer Verdächtigung für diese Verdächtigungen vorhanden war. Die Absichten der englischen Regierung sind ehrlich und sie ist stark daran interessiert, daß mit gutem Willen an der internationalen Zusammenarbeit für die Lösung der Probleme gearbeitet wird. Ein Land allein kann dies nicht tun und zwei Länder können es auch nicht tun. Die Politik, die wir ausarbeiten, ist eine Politik der Zusammenarbeit mit jedermann, der den Frieden erstrebt, und der gewillt ist, sein ganzes Gewicht für die Anstrengung zur Erhaltung des Friedens in die Waagschale zu werfen. Wir versuchen jedoch, Hilfe zu bringen und wenn irgend jemand in England oder im Ausland bestrebt ist, zum Zwecke der Verleumdung oder für irgendwas anderes mißgünstig zu sein, so mag er selbst offen erklären, daß er sich praktischen Schritten widersetze, die ergriffen werden, um den Frieden zu sichern und die Wohlfahrt aufrechtzuerhalten. Für diesen Wunsch kommen vier Mächte in London zusammen, um die wirtschaftlichen Fragen der Donaufstaaten zu erörtern. Es gibt keine Vereinbarungen und Entwürfe oder im Voraus festgelegte Vorschläge. Die an der Konferenz vertretenen Mächte sind in gleicher Weise und in jeder Hinsicht frei, beizusteuern, wie auch immer die endgültigen Vereinbarungen sein mögen. Wir wollen eine Vereinbarung, so sagte MacDonald, die in Interesse und für das Wohlbefinden jeder der betroffenen Nationen vereinbar ist. Das ist allein der Zweck derjenigen von uns, die die Konferenz zustandegebracht haben.

### „Der Geist der Solidarität.“

Tardieu über die englisch-französische Zusammenarbeit.

Tardieu stellte nach seinem Besuch bei MacDonald fest, Pflicht der Regierungen sei es, sich mit den schwebenden Fragen von dem Gesichtspunkt der Solidarität zu befassen. Dies sei auch der Geist der Konferenz der vier Mächte am Mittwoch, wie auch in Genf und Lausanne. Großbritannien und Frankreich, die das gemeinsame Ziel hätten, normale Lebensverhältnisse für alle Nationen sicherzustellen, müßten zu einem erfolgreichen Abschluß das bringen, was sie in ihrem Sinn hätten.

### Stimsons Europareise.

Das amerikanische Staatsdepartement nimmt an, daß Staatssekretär Stimson etwa vier bis fünf Wochen in Europa weilen wird. Er wird wahrscheinlich auf dem französischen Ozeandampfer „Isle de France“ zusammen mit Norman H. Davis reisen, der als amerikanischer Sachverständiger für die Tribut- und Schuldenfrage gilt. Stimson wird sich direkt nach Genf begeben, ohne andere Hauptstädte zu berühren. In Washingtoner politischen Kreisen wird daraus hingewiesen, daß Stimson keinesfalls die Tribut- und Kriegsschuldenfrage besprechen werde. Auch zum ostasiatischen Konflikt werde er nicht Stellung nehmen, wohl aber in dauernder Fühlung mit den beteiligten Stellen bleiben.

Staatssekretär Stimson wird Amerika am 8. April verlassen. Es wird betont, daß der alleinige Grund die Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen sei.

### Berständigung in Schanghai.

Der Räumungsplan.

In den zwischen den chinesischen und japanischen Vertretern geführten Verhandlungen in Schanghai wurde folgendes vereinbart: Es werden von den Japanern ge-

räumt: 1. mehrere Teile des Chinesenviertels in Tschapei; 2. der östliche Teil von Kiangwan und die Rennbahn; 3. das Dorf Wufung; 4. der Bezirk Jansupu.

Die Räumung muß im Laufe eines Monats erfolgen. In den geräumten Gebieten dürfen sich vorläufig keine chinesischen Truppen aufhalten, sondern nur eine eigene gebildete chinesische Polizei. Zur Durchführung dieser Vereinbarungen wird eine chinesisch-japanische Kommission gebildet, die die Durchführung zu überwachen hat.

### 260 Polizisten aus Tokio in der Mandschurei.

In Tschangschun sind 260 Polizisten aus Tokio eingetroffen, um den Polizeidienst in der Mandschurei zu organisieren. Die Beamten beherrschen die chinesische Sprache vollkommen und werden bedeutende Stellen in der Mandschurei bekleiden. Es sollen noch weitere 600 Japaner aus Tokio eintreffen, um verschiedenen Beamtenstellungen in der Regierung Puji zu übernehmen.

Das japanische Kabinett hat die Anleihe für die Regierung Puji in Höhe von 20 Millionen Yen genehmigt. Von japanischer amtlicher Seite wird dazu mitgeteilt, daß die Genehmigung dieser Anleihe mit der Frage der Anerkennung der mandschurischen Regierung durch Japan in keinem Zusammenhang stehe.

### Reichsbahnbeamter aus dem D-Zug gestürzt

Ein Begleiter einer Goldsendung verunglückt.

In der Nähe der Station H o l t e n in Holland ist der Reichsbahnbeamte Max Frije (oder Fritsche) aus Berlin auf bisher unerklärliche Weise aus dem D-Zug Berlin-Amsterdam gestürzt, wobei er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Frije begleitete mit zwei anderen Beamten der Reichsbahn in einem besonderen Wagen im D-Zug eine größere Goldsendung für die Niederländische Post nach Amsterdam. Die beiden Beamten hatten ihren Koffern plötzlich vernichtet, worauf sie die Notbremse zogen. Man fand Frije einige hundert Meter entfernt bewußtlos auf dem Bahndörper auf.

### Prof. Fürstin Andronikow gestorben.

Der Lebensroman einer berühmten Russin.

In Stuttgart ist die Fürstin Margarete Andronikow, ordentliche Professorin für Pflanzenernährungslehre und Leiterin des Pflanzenernährungsinstituts an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart, gestorben. Die Fürstin, die im Alter von 55 Jahren stand, wurde in Moskau als Tochter des Barons von Wrangel geboren. Sie studierte in Tübingen und promovierte dann in Leipzig. Darauf arbeitete sie in Pariser und Londoner Instituten und wurde 1912 mit der Leitung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt an der Hochschule in Weimar betraut. Nach der russischen Revolution wurde sie von den Bolschewisten als Geiseln gefangenengenommen und

zum Tode verurteilt.

Ehe das Urteil vollstreckt werden konnte, wurde sie jedoch von deutschen Truppen befreit. 1920 wurde Fürstin Andronikow an das Institut des Professors Dr. A. E. B o e für Pflanzenernährung berufen. Später errichtete das Reich für sie in Hohenheim ein eigenes Institut, um ihr die Fortsetzung ihrer für die deutsche Landwirtschaft wichtigen Arbeiten zu ermöglichen. In Hohenheim vermählte sie sich mit dem russischen Fürsten Andronikow.

### Aus unserer Heimat

Bildruff, am 4. April 1932.

Wetterblatt für den 5. April.

Sonnenaufgang	5 <sup>58</sup>	Mondaufgang	5 <sup>11</sup>
Sonnenuntergang	18 <sup>18</sup>	Monduntergang	18 <sup>18</sup>

1804: Der Botaniker M. J. Schöden geboren.

### Aprilwetter.

Der April hat mit lauem, lenzlichem Wetter begonnen, und da stimmt was nicht. Es gibt da nämlich noch den hundertjährigen Kalender, nach dessen Bestimmungen der April ganz anders anzufangen hat: bis zum 10. April soll in den Nächten noch Frost herrschen; dann erst beginnt eine gelindere Witterung, die am 23. April zu Ende geht, um einem kalten Platz zu machen. Das rauhere Wetter dauert bis zum 29. April, worauf wieder freundlicheres Wetter anbricht. So wird das in dem alten Kalender vorgeschrieben, aber der diesmalige April hat sich, wie gesagt, bisher noch nicht ganz danach gerichtet.

Der April ist eben launenhaft und heißt wegen dieser Launenhaftigkeit mit Zug und Recht „Wandelmonat“. Einmal fängt es so mild und warm an, daß man glauben könnte, man sei bereits mitten im Sommer, und dann kommen plötzlich Regen und Schnee und richten die kleinen Blüten und die kleinen Blätter, die sich bereits an Bäumen und Sträuchern gezeigt haben, elend zugrunde. Aprilschnee, das kennen wir alle zur Genüge, und Aprilfrost ist auch nicht ganz unbekannt. Andererseits wieder gibt es richtige Aprilgewitter, die jedoch nicht, wie die Sommergewitter, wieder zur Wärme zurückführen, sondern gewöhnlich eine neue Kältezeit einleiten. Die Folge dieses ständig wechselnden Aprilwetters ist, daß in vielen Teilen Deutschlands von einer richtigen Erwärmung im April nicht die Rede sein kann. Will man jedoch wissen, wie sich solches „Wandelwetter“ in Feld und Flur bemerkbar macht, so braucht man sich nur die alten Bauernregeln vorzunehmen, um dann zu erkennen, daß — auch sie nichts Bestimmtes wissen! „Aprilregen bringt großen Segen“, heißt es in einem dieser Erfahrungssätze. Gut! Es ist einleuchtend, und man hat nicht viel dagegen einzunenden. Aber dann erzählt man wieder, daß wichtiger als der Aprilregen der Aprilschnee sei, da er den Grasschnee fördere. Möglich, daß auch das stimmt! Bringt man alles auf einen Generalnenner, so ergibt sich, daß der April unter allen Umständen „naß“ sein muß, wenn er fruchtbringend wirken soll. Ob die Masse durch Regen oder durch Schnee herbeigeführt wird, ist gleichgültig.

Da sind aber noch andere Bauernregeln, die einen Aprilbeginn mit Kälte für durchaus ersprießlich halten, denn es komme vor allem darauf an, daß das Ende gut sei. Und das Ende ist gut, wenn der Anfang schlecht war. Ein April, der sich fast anläßt und so tut, als ob er noch richtiger Winter sei, ist in seinem Endspurt gewöhnlich sehr zahm: die Sonne kommt dann durch, zeigt, was sie kann, und fördert die Obstblüte. Das ist das, was über das Aprilwetter zu sagen wäre, und man sieht, daß das Gesagte genau so unsicher und so unbestimmt ist wie dieses Wetter selbst. Man tut also wohl schon am besten, wenn man abwartet, wie es wird. Wo doch selbst der hundertjährige Kalender nicht ganz verlässlich ist!